



Suchtforum der Stadt Bern 2018: «Fünf Jahre Ordnungsbussen fürs Kiffen – wo stehen wir heute? Hintergründe – Umsetzung – Perspektiven» vom Dienstag, 13. November 2018

**BEGRÜSSUNG UND EINFÜHRUNG VON GEMEINDERÄTIN FRANZISKA TEUSCHER,
DIREKTION FÜR BILDUNG, SOZIALES UND SPORT**

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren

«Ständerat macht Dampf für Cannabis-Studien»,
«Es harzt bei der Hanf-Initiative»,
«Cannabis benebelt Bundesbern» oder
«Hanfdampf in allen Kassen»,

so und ähnlich haben einige der vielen Schlagzeilen gelautet, die wir in den letzten Monaten in den Medien zum Thema Cannabis lesen konnten. Sie sehen, Cannabis provoziert und sorgt für Gesprächsstoff. So auch bei uns, am Suchtforum 2018.

Seit Oktober 2013 kann illegaler Cannabiskonsum von der Polizei mit einer Ordnungsbusse bestraft werden. Dies, wenn die fragliche Person volljährig ist und nicht mehr als 10 Gramm Cannabis auf sich trägt (Art. 28b BetmG). Minderjährige werden nach wie vor an die Jugendanwaltschaft verzeigt. Diese Regelung sollte die Strafpraxis in der Schweiz vereinheitlichen und die Polizei und Justiz entlasten..¹

Die Frage, ob die Ziele, die mit dem Ordnungsbussenverfahren angestrebt wurden, auch tatsächlich erreicht worden sind, ist das Thema des heutigen Suchtforums. Dass noch Klärungsbedarf besteht, zeigen beispielweise folgende Zahlen: Im Jahr 2017 wurden im Kanton Bern 196 Ordnungsbussen ausgestellt. Im Kanton Zürich waren es

¹ Parlamentarische Initiative Revision des Betäubungsmittelgesetzes, Stellungnahme des Bundesrates zum Bericht vom 2. September der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrates.

15mal mehr, nämlich 3'053 Bussen, und der Kanton Waadt hatte mit 3'287 rund 16mal mehr Ordnungsbussen als Bern (BfS 2017). Weshalb es zwischen den Kantonen solch grosse Unterschiede gibt, wo die Herausforderungen für die Kantonspolizei liegen und wo es Handlungsbedarf gibt, wollen wir heute diskutieren.

Zehn Jahre nach dem Scheitern der Cannabis-Legalisierungs-Initiative ist Cannabis also wieder stärker auf die politische Agenda gerückt. Nicht zuletzt durch die von den Städten initiierten Pilotprojekte zur Cannabisregulierung. Das von der Stadt Bern zusammen mit der Uni Bern ausgearbeitete Pilotprojekt wollte den Verkauf von Cannabis in Apotheken prüfen. Bekanntlich hat das Bundesamt für Gesundheit Mitte November 2017 die Erteilung einer Ausnahmegewilligung für das Forschungsprojekt überraschend abgelehnt. Dies mit der Begründung, dass die gesetzlichen Grundlagen fehlen würden. Diese sollen nun erarbeitet werden. Die Vernehmlassung für den sogenannten Experimentierartikel im BtmG ist vor kurzem abgeschlossen worden. Leider lehnt der Regierungsrat des Kantons Bern diese neue gesetzliche Grundlage ab. Der Regierungsrat argumentiert damit, dass die negativen Auswirkungen des Cannabiskonsums seit vielen Jahren hinlänglich bekannt seien. Die regierungsrätliche Haltung kommt wenig überraschend, sie ist trotzdem bedauerlich. Er zeigt, dass die Cannabisfrage auf Stufe Kanton keine prioritäre Bedeutung hat. Das heisst, dass hier in erster Linie die Städte handeln müssen. Genauso wie schon zu Zeiten der offenen Drogenszenen in den 80er- und 90er-Jahren. Daher hoffe ich sehr und bin zuversichtlich, dass der neue Gesetzesartikel rasch umgesetzt werden kann. Politisch in Bewegung ist auch die Thematik der medizinischen Anwendung von Cannabis. Hier besteht ebenfalls Bedarf nach gesetzlichen Änderungen, damit der Zugang zu Medizinalcannabis erleichtert werden kann.

Werte Anwesende, Sie sehen, die Cannabis-Politik hat ein breites Spektrum. Von der Anwendung von Cannabis bei Schmerzpatienten mit chronischen Beschwerden bis hin zu den Ordnungsbussen für Freizeitkonsumierende. Heute nun soll das Ordnungsbussenmodell im Zentrum der Diskussion stehen.

Nun freue ich mich auf die Referate von Michael Herzig und Manuel Willi, die uns einen wissenschaftlichen und einen praxisbezogenen Einblick in die Thematik geben. Und auf die anschliessende, von der Radiojournalistin Brigitte Mader moderierte Podiumsdiskussion. Ich danke Ihnen für Ihr Interesse am Suchtforum der Stadt Bern.

«Krimi ums Kiffen» lautete kürzlich eine weitere Schlagzeile in einem Medium. Ich wünsche mir, dass Cannabis lieber früher als später nicht mehr auf dem Schwarzmarkt und in der Illegalität verortet ist und Schlagzeilen in etwa so lauten würde: «Damals, als Kiffen noch Stoff für einen Krimi bot».

Vielen Dank!